

Sühnerstall versteckt hatte, wo sie, ganz zusammengekauert, den Späherbliden ihrer Häfcher entging. Ein Leben unter solchen Verhältnissen war natürlich für das junge Mädchen unerträglich, und sie entschloß sich zu entfliehen. Durch die guten Beziehungen, in denen sie zu ihrer Herrin stand, konnte sie hoffen, bei deren Tochter, die im Dorfe Ratendorf, $2\frac{1}{2}$ Meile von Lüneburg, wohnte, und bei der ihre Herrin sich zurzeit aufhielt, ein Obdach zu finden. Schon in der nächsten Nacht brachte sie ihr Vorhaben zur Ausführung; ihre Mutter begleitete sie bis zur Stadtmauer. Dort sagten sie sich ein kurzes, aber herzliches Lebewohl: es war für beide ein tieferschütternder Augenblick. Johanna riß sich aus den Armen der Mutter, jede Verzögerung konnte das fähne Unternehmen vereiteln.

Glücklich überstieg das Heldenmädchen Mauer, Wall und Graben und erkletterte die Palisaden. Als sie herunterspringen wollte, blieb ihr Kleid an der Spitze eines Pfahls hängen und zerriß. Es verursachte ein leises Geräusch, das einer der auf und ab gehenden Posten dennoch gehört haben mußte, denn er rief plötzlich: „Qui vive?“ Johanna in ihrer schwebenden Stellung — noch hing ihr Kleid fest — hörte den Ruf des Soldaten, sah ihn stehen bleiben und lauschen. Sie sah die drohende Gefahr, aber sie verzweifelte nicht, sie hoffte auf den Beistand der Vorsehung. Nur einige Augenblicke blieb der Soldat stehen; da er nichts mehr hörte, was ihm auffällig war, ging er weiter. Diesen Augenblick benutzte Johanna, riß ihr Kleid mit Gewalt los und sprang herunter, ohne sich Schaden zuzufügen. Nun eilte sie pfeilschnell von dannen und erreichte glücklich ihren Bestimmungsort, wo ihr die freundlichste Aufnahme zuteil wurde.

Vier Wochen lang genoß sie hier eine ungestörte Ruhe, bis durch einen unglücklichen Zufall ihr Versteck verraten ward. Eine alte Bettlerin aus Lüneburg kam nach dem Pfarrhaus. Sie sah Johanna und erkannte sie, gab aber das heilige Versprechen, sie nicht zu verraten. Doch diese traute den Versicherungen der Bettlerin nicht und verließ trotz der Gegenvorstellungen der Predigerfamilie das Pfarrhaus, obgleich sie nicht wußte, wo sie ein anderes Obdach finden werde, und ihr nichts übrig blieb, als nach Lüneburg zurückzukehren. Nachdem sie eine kleine Straße Weges gegangen, hörte sie Wagengetassel, und während sie sich hinter einem Zaun versteckt hielt, sah sie Gendarmen auf das Pfarrhaus zureifen. Das alte Weib hatte Johannas Versteck den Franzosen verraten, und diese kamen, sie ge-